Anmerkungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): **- (1930)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anmerkungen

von Max Rychner

DER DICHTER UND SEINE ZEIT

Es besteht im deutschen Schrifttum eine Bewegung, die jedem Leser, vor allem jedem Schriftsteller, ein besonderes Aktualitätsgefühl anzudressieren als Ziel hat. Diese Aktualität soll an den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen Zuständen der Zeit erforscht, herausgehoben und dargestellt werden. Der psychologische Roman gilt diesen meist jüngeren, zum Teil sehr begabten Autoren als vorgestrig, die formale Harmonie als überwundener Ästhetizismus, die Sphäre des Metaphysischen als unwirklich und nur soweit es ihr Belieben zuläßt vorhanden. (Also wohl gar nicht.) Sozialpolitischer Wille und Kritik werden als *die* Forderung der Zeit für den Schriftsteller gehalten. Zwei Bücher seien als Symptome dieser Gesinnung erwähnt: Ernst Glaesers *Fazit, ein Querschnitt durch die deutsche Publizistik* (Verlag Gebrüder Enoch, Hamburg) und der von Hermann Kesten herausgegebene Sammelband *24 neue deutsche Erzähler* (Verlag Gustav Kiepenheuer, Berlin). Wir werden darauf zurückkommen.

Der Realismus wird in der deutschen Literatur noch oft programmatische Verherrlichungen erfahren, da es zu den Grundtendenzen des denkenden und dichtenden Deutschen gehört, von der Wirklichkeit sich abzukehren und sich ein unverbindliches innerliches Reich zu errichten . . . nach den Gesetzen des individuellen Spinntriebs. Die Kontrolle des Individuums an der Wirklichkeit wird immer wieder bewußt, durch einen Willensakt vollzogen werden, wobei dann die Gefahr einer frenetischen Überschätzung dieser «Wirklichkeit» sich erhebt. Die dichterische Welt umfaßt viele Wirklichkeiten, und ihre Aktualität ist nicht die der Verlegertermine.

Es gibt einen Aphorismus von Nietzsche, der sich auf die heutige Situation bequem und passend aufführen läßt, er entdeckt uns eine besondere Art von Aktualitätsbewußtsein. So lautet er:

Der Dichter als Wegweiser in die Zukunft. Soviel noch überschüssige dichterische Kraft unter den jetzigen Menschen vorhanden ist, welche bei der Gestaltung des Lebens nicht verbraucht wird, soviel sollte, ohne jeden Abzug, einem Ziele sich weihen, nicht etwa der Abmalung

des Gegenwärtigen, der Wiederbeseelung und Verdichtung der Vergangenheit, sondern dem Wegweisen für die Zukunft: — und dies nicht in dem Verstande, als ob der Dichter gleich einem phantastischen Nationalökonomen günstigere Volks- und Gesellschaftszustände und deren Ermöglichung im Bilde vorwegnehmen sollte. Vielmehr wird er, wie früher die Künstler an den Gottesbildern fortdichteten, so an dem schönen Menschenbilde *fortdichten* und jene Fälle auswittern, wo *mitten* in unserer modernen Welt und Wirklichkeit, wo ohne jede künstliche Abwehr und Entziehung von derselben, die schöne große Seele noch möglich ist, dort wo sie sich auch jetzt noch in harmonische, ebenmäßige Zustände einzuverleiben vermag, durch sie Sichtbarkeit, Dauer und Vorbildlichkeit bekommt und also, durch Erregung von Nachahmung und Neid[1]), die Zukunft schaffen hilft. Dichtungen solcher Dichter würden dadurch sich auszeichnen, daß sie gegen die Luft und Glut der *Leidenschaften* abgeschlossen und verwahrt erschienen: der unverbesserliche Fehlgriff, das Zertrümmern des ganzen menschlichen Saitenspiels, Hohnlachen und Zähneknirschen und alles Tragische und Komische im alten, gewohnten Sinne würde in der Nähe dieser neuen Kunst als lästige archaisierende Vergröberung des Menschen-Bildes empfunden werden. Kraft, Güte, Milde, Reinheit und ungewolltes, eingeborenes Maß in den Personen und deren Handlungen: ein geebneter Boden, welcher dem Fuße Ruhe und Lust gibt: ein leuchtender Himmel auf Gesichtern und Vorgängen sich abspiegelnd: das Wissen und die Kunst zu neuer Einheit zusammengeflossen: der Geist ohne Anmaßung und Eifersucht mit seiner Schwester, der Seele zusammenwohnend und aus dem Gegensätzlichen die Grazie des Ernstes, nicht die Ungeduld des Zwiespaltes herauslockend: — dies Alles wäre das Umschließende, Allgemeine, Goldgrundhafte, auf dem jetzt erst die zarten *Unterschiede* der verkörperten Ideale das eigentliche *Gemälde* — das der immer wachsenden menschlichen Hoheit — machen würden. — Von Goethe aus führt mancher Weg in diese Dichtung der Zukunft: aber es bedarf guter Pfadfinder und vor allem einer weit größern Macht, als die jetzigen Dichter, das heißt die unbedenklichen Darsteller des Halbtiers und der mit Kraft und Natur verwechselten Unreife und Unmäßigkeit, besitzen. *(Menschliches, Allzumenschliches* II./99.)

[1]) Ansporn zum Agon, Wettkampf. Welch grundlegende Bedeutung Nietzsche dem Trieb zum Wettkampf beimaß, darüber vergleiche Alfred Baeumler *Bachofen und Nietzsche* und seine Einleitung zu der eben erschienenen vorzüglichen und billigen Nietzsche-Ausgabe des Verlages A. Kröner, Leipzig.